

Innovationsprojekt Bildungssprachliche Kompetenzen PHSG/PHZH

Schlussbericht zuhanden der STGL

Ann Peyer, Christian Sinn, Carol Vladani
19. Juni 2023

Inhalt

1.	Ausgangslage und aktualisierter Auftrag	3
2.	Aktueller Stand der Herstellungs- und Umsetzungsphase	5
2.1	Qualitative IST-Analyse Bildungssprachliche Kompetenzen (Produkt Nr. 1)	5
2.2	Quantitative IST-Analyse Bildungssprachliche Kompetenzen (Produkt Nr. 2)	10
2.3	Planungs- und Umsetzungskonzeption Curriculum (Produkt Nr. 3)	11
3.	Ausblick auf die Durchführungsphase (Produkt Nr. 3)	12
3.1	Institut <i>Sprachliche und literarische Bildung</i>	12
3.2	WEFO als Grundlage einer Curriculumsreform	12
4.	Hinweise und Empfehlungen	13
5.	Anhang (Übersicht Interviews)	14



1. Ausgangslage und aktualisierter Auftrag

In unserem Zwischenbericht vom 25. April 2022 wurde bereits über den Stand des Projekts und begründete Änderungen v.a. in Bezug auf die Planung des Curriculums informiert (Produkt Nr. 3). Der Textsorte ‚Schlussbericht‘ entsprechend, stehen im Folgenden dagegen die erarbeiteten Teile und Produkte im Fokus. Zuvor sei noch ein Hinweis auf die Modifikationen gegeben, so dass die Produktherstellung nachvollziehbar wird:

1. Maria Mannai sollte ursprünglich in ihrer Masterarbeit Textkorpora quantitativ analysieren. Die Begründung hierfür war und ist, dass auf der Grundlage einer methodenübergreifenden Triangulation besser als durch eine rein qualitative Analyse die unten genannten Ziele 1 und 2 erreicht wird. Denn eine Untersuchung der Verwendung bildungssprachlicher Mittel durch die Studierenden selbst ermöglicht eine realistische Einschätzung, was statistisch gesehen erwartbar ist.
2. Trotz des Wegfalls von Frau Mannai wird Carol Vladani diese quantitative Analyse im Kontext seiner Dissertation zusätzlich durchführen (s.u. Ziel 3 und Kapitel 4.). Dies bedingt zwar eine gewisse Verzögerung, die jedoch keine Nachteile generiert, da (s.u.) das Fazit der Untersuchung erst im Kontext der Umsetzungsphase benötigt wird. Christian Sinn stellt hierzu Carol Vladani nicht nur Datenmaterial zur freien Verfügung, sondern auch die von ihm für Frau Mannai vorbereiteten Forschungsfragen und methodischen Überlegungen (s.u. Kap. 2.2).
3. Die SOLL-Analyse kann nicht wie ursprünglich geplant auf der methodischen Basis der Hermeneutik und qualitativen Inhaltsanalyse durchgeführt werden, da hierzu ein breiter institutioneller Konsens vorhanden sein muss, der sinnvollerweise ebenfalls erst in der Umsetzungsphase von Produkt 2 (Planungs- und Umsetzungskonzept) hergestellt werden kann. Auch ermöglicht erst die nach WEFO stattfindende Curriculumsreform eine praktische Umsetzung (s.u. Kapitel 3 und 4). Berücksichtigt man die vom Prorektor Nicolas Robin gegebenen Informationen vom Arbeitstag 05.06.2023, so deutet sich eine weitere Entspannung an: Es wird genügen, wenn für FS 24 ein diskussionsfähiges Papier zu einem langfristig gedachten bildungssprachlichen Curriculum vorliegt. Unabhängig davon fließen die Erkenntnisse aus der Fremdevaluation des Moduls ‚Berufsspezifische Sprachkompetenzen‘ (BSSK) sofort in die Modulplanung und -optimierung FS 24 ein (s.u.)

Der grundlegende Auftrag des Projekts wurde erfüllt und die Ziele 1, 2 und 4 erreicht. Ziel 3 (s.o.) ist wie gesagt Teil der Dissertation von Carol Vladani und wird in der durch das Projekt selbst nicht zu leistenden Anwendungsphase ab frühestens FS 24 einfließen.

Den Projektauftrag zur Erfassung des IST-Zustandes und seiner Transformation in einen erst noch institutionell auszuhandelnden SOLL-Zustand führt die in Tab. 1 aufgelisteten Ziele und erwartete Produkte auf.

Tab. 1: Auszug aus dem aktualisierten Projektauftrag

Ziele (3-4)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bildungssprachliches Können sowie implizites, prozedurales und explizites Wissen, aber auch Reflexion und Einstellungen der Studierenden und deren (mögliche) Veränderung im Studienverlauf werden erfasst. Produkt 1 und 2 2. Es werden explorativ verschiedene Lernverläufe und vor allem mögliche Ursachen für studentische Lernschwierigkeiten im Kontext des Erwerbs und der Vermittlung bildungssprachlicher Kompetenzen ermittelt und der Optimierung der Ausbildung und einzelner Module zugeführt. Produkt 3 (auf der Grundlage der Produkte 1 und 2) 3. Auswertung einer bestehenden grossen Datenbasis (z.B. 400 schriftliche Auftragsbearbeitungen von Studierenden BSSK (2s) und 800 Tests im Bereich Grundkompetenzen Deutsch (Argumentation und Narration) (1s)), die im Hinblick auf die Curriculumsreform genutzt werden kann. Produkt 2 4. Mit ausgewählten Studierenden werden qualitative Interviews geführt. Die Interviews werden Fragen zu den verschiedenen Funktionen von Bildungssprache enthalten und anhand von kurzen Textbeispielen (auch mit Kontrasten oder Registerbrüchen) u.a. die Wirkung bildungssprachlicher Formulierungen thematisieren. Produkt 1
Erwartete Produkte	<ol style="list-style-type: none"> 1. IST-Analyse Bildungssprachliche Kompetenzen inkl. Reflexion (qualitative Interviews und Datenauswertung auf der methodischen Basis der linguistischen Gesprächsanalyse; Teilprojektleitung Peyer) 2. IST-Analyse Bildungssprachliche Kompetenzen auf der Grundlage der quantitativen Inhaltsanalyse im Rahmen der Dissertation Vladani in Zusammenarbeit mit Christian Sinn 3. Planungs- und Umsetzungskonzept für das Curriculum (Vom IST zum SOLL in Zusammenarbeit mit den Institutsleitungen; Teilprojektleitung Sinn in Zusammenarbeit mit Vladani).

In Ergänzung zu den Angaben im Zwischenbericht werden im vorliegenden Schlussbericht – gemäss Auszug aus der Projektplanung (s. Tab. 2) – der erste (Kap. 2.1) und letzte (Kap. 3.1) Stand der Analyse bildungssprachlicher Kompetenzen im Kontext der Fremdevaluation des Moduls BSSK sowie die Ergebnisse aus den bisherigen Besprechungen für das Curriculum (Kap. 2.2) und die daraus abgeleiteten Vorschläge für das weitere Vorgehen im Kontext der Curriculumsreform nach WEFO beschrieben (Kap. 3.2). Im abschliessenden Kap. 4 werden Hinweise und offene Fragen aufgelistet.

Tab. 2: Auszug aus der aktualisierten Projektplanung

Herstellungsphase (ab HS 22)	1.3	Zwischenbericht		April 22
	2.1	Besprechung der ersten Ergebnisse aus den Interviews. Produkt 1	Erste Analyse von Texten aus den Modulen 'Grundkompetenzen Deutsch' und 'BSSK', Teilmodul 'Modellieren. Produkt 2 (= konkrete LNW-Beurteilung)	Oktober 22
	2.2		Besprechung der ersten Ergebnisse für das Curriculum. Produkt 3	März 23

Umsetzungsphase (ab FS 23)	3.1	Abschlussbesprechung Interviews Produkt 1		Juni 23
	3.2	Finale, quantitative Analyse von Texten 'Grundkompetenzen Deutsch', BSSK' u.a. Produkt 2	Durchführung (der Plla-nungs- und Umsetzungs-konzeption) Produkt 3	Oktober 23 – Februar 24

2. Aktueller Stand der Herstellungs- und Umsetzungsphase

2.1 Qualitative IST-Analyse Bildungssprachliche Kompetenzen (Produkt Nr. 1)

Prof. Dr. Ann Peyer, Pädagogische Hochschule Zürich

Stichprobe und Interviews

Basis für das Teilprojekt bildeten Interviews mit Studierenden.

Für die Interviews hatten sich 17 Studierende des 6. Semester gemeldet. Basis war ein Leitfaden mit Fragen und Beispielen, die in allen Interviews gleich gehandhabt wurden. Die Interviews fanden im April und Mai 2022 online statt, dauerten zwischen 50 und 60 Minuten und wurden aufgezeichnet (MS Teams); eine Einwilligung zur Aufnahme und deren Auswertung im Forschungsprojekt hatten die Studierenden vorgängig schriftlich eingereicht. Eine der Aufnahmen (Interview 5) konnte aus technischen Gründen nicht ausgewertet werden, so dass die Datenbasis aus 16 Interviews besteht.

Die Interviews bestanden aus folgenden Blöcken:

1. Bildungssprache: Merkmale, Definition, Funktion (Beispieltext)
2. Lernerfahrungen der Studierenden mit Bildungssprache vor und während dem Studium (bezogen auf Lesen und Schreiben)
3. Erfahrungen mit Bildungssprache in der Schulpraxis
4. Blick auf Lernhilfen und –hindernisse für Schüler:innen (Beispieltext)
5. Rückmeldungen zu Angeboten im Studium, die sich auf Bildungs- und Wissenschaftssprache beziehen; Verbesserungsvorschläge

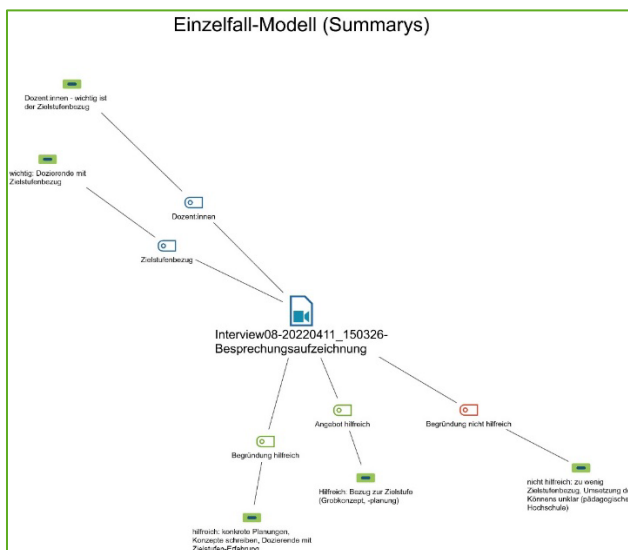
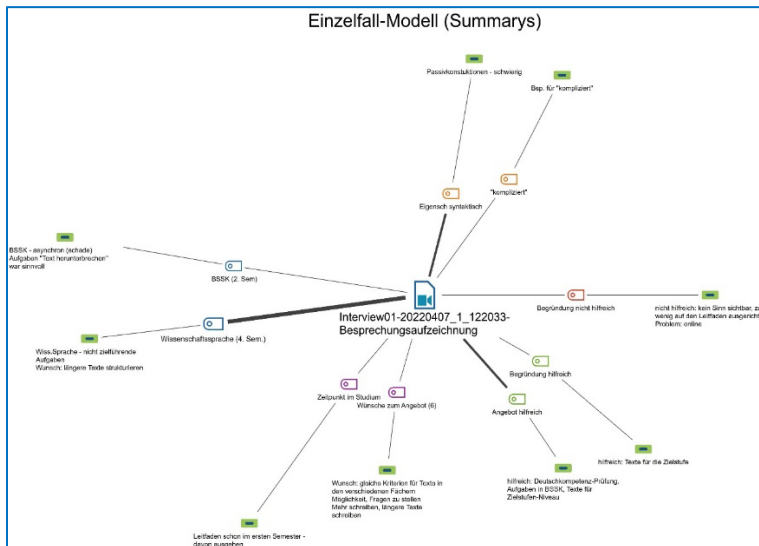
Ein Überblick zum Ablauf sowie Material (z.B. Textbeispiele) wurden während der Interviews als Folien eingeblendet, teilweise auch ein Überblick über die Fragen (s.u. zum Studienangebot).

Für das Studienangebot relevante Passagen wurden transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet (Maxqda).

Die teilnehmenden Studierenden äusserten sich bereitwillig und differenziert zu den einzelnen Fragen. Auch ihre Anmerkungen am Schluss des Interviews zeigen, dass sie gut folgen konnten und das Thema für relevant halten. Das erhobene Feedback (MS Forms, N=12, anonym) zeigte, dass sie die Fragen und Beispiele insgesamt verständlich und die Länge des Interviews angemessen fanden; als Gesamteindruck ergibt sich der Wert 4.33 (Maximum: 5 Punkte).

Ergebnisse

Der Leitfaden bot eine gute Grundlage, um in den Interviews zu vergleichbaren Aussagen zu kommen. Dennoch zeigten sich grosse Unterschiede, was die im Gespräch vertieften Schwerpunkte angeht. Dadurch, dass sich die Studierenden u.a. zum Studienangebot differenziert äusserten, finden sich in den meisten Interviews sowohl Hinweise auf Punkte, die sie hilfreich fanden, als auch Hinweise auf Schwierigkeiten oder Verbesserungsmöglichkeiten. Die folgenden Beispiele illustrieren die Heterogenität der Aussagen; ein Überblick mit Stichwörtern findet sich in tabellarischer Form weiter unten.



Aussagen zum Studienangebot:

Um den Studierenden Gelegenheit zu geben, in ihren Rückmeldungen spezifische Schwerpunkte zu setzen, wurden die Fragen zum Studiengangangebot als Folie eingeblendet, mit der Bitte, sich bei jeweils persönlich relevanten Punkten zu äussern.

Angebote zu «Bildungssprache» im Studium

- Welche Angebote fanden Sie besonders hilfreich für Ihr Studium und/oder fürs Unterrichten?
- Welche Angebote konnten Sie nicht gut nutzen?
- Was wäre in Ihren Augen hilfreich/sinnvoll?
 - inhaltlich/thematisch
 - Zeitpunkt, Format, Person(en), Freiwilligkeit...

13 Interviews Innovationsprojekt FS 2022 Ann Peyer

phzh.ch 

Positiv

Die Studierenden schätzen es, dass sie sich v.a. in den Modulen «BSSK» (2. Semester) und «Wissenschaftssprache» (4. Semester) mit sprachlichen Fragen auseinandersetzen können, die für ihr Studium und für ihren Einsatz als Lehrperson relevant sind. Konkret erwähnen sie den Umgang mit dem Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten oder gendergerechte Sprache, ausserdem die Arbeit an Texten, die an Schüler:innen gerichtet sind, z.B. Aufgaben oder Lesetexten, teilweise auch die gezielte Lektüre und Diskussionen über anspruchsvolle Texte. Geschätzt wird die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Dass der Besuch der Module verpflichtend ist, erachten die Studierenden als sinnvoll.

Interessant ist, dass einige Studierende den Sprachgebrauch der Dozierenden reflektieren und diese als sprachliches Modell verstehen.

Ich kann mich an eines erinnern, das war im zweiten Semester, "Berufsspezifische Sprachkompetenzen" hiess das, und das war wirklich - da hatten wir einen Teil, da ging es ums Modellieren - eines Textes. Und das fand ich sehr sinnvoll, weil es gerade auch im Hinblick zur Zielstufe - ähm - sehr darum ging, wie kann ich einem Schüler ähm etwas - erklären, und dann aber meine Modellierung wieder abbauen. Also sobald ich merke, dass er es verstanden hat, meine Hilfe auch wieder abbauen kann. (Interview 2)

Negativ

Häufig wird moniert, dass die Angebote zu wenig auf das Unterrichten resp. die Zielstufe orientiert seien. Das ist insofern nachvollziehbar, als es, v.a. in «Wissenschaftssprache» klar nicht um den Einsatz von Sprache in der Schule geht, sondern um sprachliche Herausforderungen im Studium.

Viele Studierende erwähnen, ohne dass diese explizit erfragt wurde, dass die Pandemiesituation und der online-Unterricht die aktive Teilnahme erschwert hätten resp. dass online-Unterricht für diese Angebote nicht optimal sei.

Also, so BSSK kommt mir in den Sinn, da hatten wir vier - äh - vier verschiedene THEMEN, und ja - das war jetzt - ja, ich denke, ja was bei BSSK, da mag ich mich jetzt gerade noch erinnern, was sinnvoll war, dort diskutierten wir ein bisschen auch eben, wie wir beispielsweise an Eltern Briefe und so schreiben - ähm, aber auch das, jaa, also - - war, ich denke mal, für die meisten schon eher klar, sag ich mal, und eher nicht etwas, was man jetzt sooo - im Detail hätte ansehen müssen. Also eben, das mit den Elternbriefen war noch das Wichtigste,

denk ich mal. - ähm, nicht dass ich nicht denke, dass wir Studierende natürlich gut vorbereitet sein müssen und auch ein gutes Deutsch und eine gute Bildungssprache - mit einer guten Bildungssprache vorausgehen müssen, aber - ja, eben, ich hatte wie das Gefühl, das war - mehr ein bisschen - wie sagt man? (Interview 3)

Wünsche

Gewünscht wird von vielen Studierenden

- ein stärkerer Bezug zur Zielstufe und zum Unterricht in verschiedenen Fächern - hier ist zu klären, wie weit dies in Modulen wie BSSK zu leisten ist oder ob ein stärkerer Bezug zu den Praktika sinnvoll wäre.

(...) - ich persönlich habe die Meinung, dass es - wahrscheinlich BESSER oder sinnvoller wäre, dass man das dann im jeweiligen Fachunterricht wie einbindet. Und nicht so ALLGEMEIN, und dann - ja, dann weiss man doch nicht, wo jetzt was genau ähm anwendbar ist. Also ich glaube, ich würde das eher dann in den fachlichen Unterricht einbinden. (Interview 3)

- Mehr Möglichkeiten zu Austausch und Feedback
Dies lässt sich im Präsenzunterricht sicher besser realisieren als bei online-Formaten
- Allenfalls vertiefende Angebote, die evtl. bei Bedarf genutzt werden könnten.

Schwerpunkt: Reflexion

Einige Aussagen der Studierenden lassen sich so lesen, dass nicht nur Input und professionelles Wissen über sprachliche Register wie «Bildungssprache» zum Studium gehören sollte, sondern auch die persönliche Reflexion des eigenen Umgangs mit verschiedenen Sprachformen/Registern und sprachlichen Anforderungen in der Schule und im Studium. Hier zwei Aussagen von Studierenden, die dies belegen:

Ich fand es ein - gutes Interview, auch dass man – selbst - das Studium - ähm, nicht hinterfragt, aber sich Gedanken darüber macht. Und auch, wie wende ich die Bildungssprache an, weil, diese Frage habe ich mir jetzt noch nie gestellt. (Interview 10)

Ja, also ich fand es sehr spannende Fragen, weil ich habe mich ähm mit vielen, also mit einigen noch gar nicht so auseinandergesetzt, gerade mit der Bildungssprache und Alltagssprache, was ja das auch - für die Gesellschaft oder für meinen Beruf dann nachher bedeutet, das schon eher, aber gerade so wie ICH vorgehe oder wie ICH mich äussere im Texte schreiben oder wie ich mich entscheiden würde, also ich hab das eben - ich mach das einfach alles nach Gefühl, und das war schon mal sehr interessant, mir darüber mal Gedanken zu machen. (Interview 14)

Fazit

Zentrale Erkenntnisse aus den Leitfaden-Interviews mit Studierenden (5s) sind:

- Die Befragung dokumentiert einerseits die starke Heterogenität der Studierenden, andererseits aber eine Ausgewogenheit unter dem Aspekt der Einschätzung der Sinnhaftigkeit des Moduls BSSK (2s).
- Gut dokumentiert ist die besondere Situation der Pandemie mit online-Unterricht (asynchron). Nach ihrDanach wurde nicht eigens gefragt, die Studierenden artikulieren jedoch für dieses Modul den Wunsch nach Präsenz mit der Möglichkeit für Nachfragen und Austausch mit Peers, für dieses Modul; gleichzeitig haben sie Verständnis, dass sich die Lernangebote online weniger gut umsetzen lassen.
- Ebenso gut dokumentiert ist, dass der Charakter der Pflicht für ein Modul als sinnvoll erachtet wurde, das nicht im unmittelbaren Interesse der Studierenden lag, da der Schulpraxis- und Zielstufenbezug für die Studierenden nicht unmittelbar sichtbar ist. Gelegentlich wird vorgeschlagen, vertiefende Angebote mit Wahl oder Wahlpflicht zu ermöglichen, gerade auch im Zusammenhang mit der Masterarbeit.
- Im Hinblick auf ein Curriculum bedarf es nicht noch mehr Impulse im Sinne der Wissensvermittlung, sondern Anlässe zur Reflexion
- bei denen den Studierenden bewusst wird, dass sie Bildungssprache nicht nur ihren Schülerinnen und Schülern vermitteln sollen, sondern dass diese wesentlicher Teil ihres Studiums ist und die Auseinandersetzung damit zur professionellen Kompetenz gehört und dass sie Verständnis für die Schwierigkeiten mit dem damaligen online-Format hatten.
- bei denen sie in Gruppen diskutieren können, wie welche Lernerfahrungen sie es ihnen mit der (Bildungs-)Sprache ergeht machen, wie sie Herausforderungen beim Lesen und Schreiben anspruchsvoller Texte wahrnehmen und meistern und welche Erwartungen bestehen (auch im Hinblick auf den Leitfaden der PHZH und die Beurteilung von Leistungsnachweisen).
- Die möglichst zeitnahe Anwendung des im Modul Gelernten in den Praktika scheint den Studierenden selbst wünschenswert, so dass (s.u. Vorschläge) eine Aufspaltung des Moduls in Impuls – Praktikum – Reflexion sinnvoll scheint.
- Andere Einstiege in die Thematik zu Beginn des Moduls sind wünschenswert, die den Nutzen stärker motivieren, z.B. die Besprechung etablierter wikipedia-Beiträge, die offensichtlich bildungssprachlich verfasst sind und Schülerinnen und Schülern Probleme bereiten könnten – damit lässt sich sowohl die Frage nach der Funktion und dem Sinn resp. Mehrwert von Bildungssprache verbinden als auch die Auseinandersetzung mit typischen sprachlichen Mitteln auf den Ebenen Lexikon, Syntax und Textgestaltung..

2.2 Quantitative IST-Analyse Bildungssprachliche Kompetenzen (Produkt Nr. 2)

Prof. Dr. Christian Sinn (PHSG) und Carol Vladani (PHSG)

Im Folgenden soll nur aus Gründen der Nachvollziehbarkeit exemplarisch skizziert werden, welche Aspekte die ursprünglich geplante Masterarbeit von Frau Mannai hätte wahrnehmen können bzw. welche dieser Aspekte für die Planungs- und Umsetzungskonzeption relevant sind. Die konkrete Durchführung im Rahmen der Dissertation von Carol Vladani bleibt davon jedoch unberührt.

Forschungsfrage 1: Welche bildungssprachlichen Mittel (BM s.u.) realisieren Studierende Zyklus 2018 und Zyklus 2019 bei ihren schriftlichen Arbeiten zu drei Messzeitpunkten (MP) 1s, 2s, 6s in welchen Frequenzen?

H1.1: Es lassen sich alle BM in den studentischen Texten finden.

H1.2: Die Frequenzen der BM aus den beiden Zyklen ähneln sich.

Methodischer Zugriff über eine Matrix (MZP/BM:Textlänge). Messinstrumente vgl.

<https://www.biss-sprachbildung.de/wp-content/uploads/2021/12/biss-it21-keynote-meurers.pdf>

Frequenzen der BM geordnet nach z.B.

- a. lexikalisch-semantisch: Nominalisierungen, Ambige Nomen, Fachbegriffe Adjektive, Reflexivverben, Ambige Verben, Fachbezogene Adjektive, Untrennbare Verben, Trennbare Verben, Fachbegriffe Verben, Fachbezogene Verben, Fachbezogene Nomen, Fachbegriffe Nomen, Komposita.
- b. syntaktisch: Funktionsverbgefüge, Infinitivergänzungen, Relativsätze, Partizipialergänzungen, Genitivattribute, Ersatzform-man, Passiv, Hypotaxen, Adjektivattribute, Doppelte Prädikationen, Konnektoren, HS+NS, Kohäsive Mittel, Präpositionalphrasen.

Forschungsfrage 2: Lassen sich signifikante Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit der verwendeten BM zwischen den beiden Zyklen feststellen?

H2.1: Zyklus 2018 verwendet mehr BM als Zyklus 2019.

H2.2: Beide Zyklen verwenden von MP 1 zu MP3 stetig mehr BM.

H2.3: Die Frequenz der verwendeten BM korreliert mit der jeweiligen Textsortenkomplexität.

Forschungsfrage 3: Welche der untersuchten BM erzeugen für die Studierenden die meisten Schwierigkeiten?

H3.1: Die Verwendung von BM a. fällt leichter als von BM b.

H3.2: Innerhalb von BM haben die meisten Studierenden mit der richtigen Verwendung argumentativer Junktionstypen (final, konditional, modal, temporal, adversativ, konsekutiv, additiv, explikativ, additiv, kausal, v.a. konzessiv) die meisten Schwierigkeiten.

H3.3: Nicht die BM selbst, sondern der Kontext ihrer Verwendung in der jeweiligen Textprozedur/Textsorte erzeugt die meisten Schwierigkeiten für die Studierenden.

Diese Forschungsfragen, insbesondere 3 beruhen auf subjektiven Evidenzannahmen und jahrelangen Korrekturleistungen, wonach die genaue Kennzeichnung logischer, räumlicher und zeitlicher Beziehungen für schwächere Studierende die grösste Hürde darstellt. Additive und disjunktive Konjunktionen (und, oder), adversative Konjunktionen (aber, allein, jedoch,

sondern, nur), finale Konjunktionen (damit, um zu), kausale Konjunktionen (da, weil), konditionale Konjunktionen (wenn, falls, sofern, dann und nur dann... wenn, genau dann ...wenn, nur wenn), modale Konjunktionen (indem, wie, ohne dass, ohne zu), konzessive Konjunktionen (obwohl, obgleich), temporale Konjunktionen (nachdem, als, wenn, während, sooft, bevor, bis ehe), Konjunkionaladverbien werden oft unangemessen verwendet. Die Bewusstmachung und Erklärung sprachlicher Muster und ist jedoch nicht nur für die Studierenden, sondern für die fachunterrichtlich relevanten Texthandlungsprozeduren auf der Zielstufe relevant.

2.3 Planungs- und Umsetzungskonzeption Curriculum (Produkt Nr. 3)

Prof. Dr. Christian Sinn (PHSG) und Carol Vladani (PHSG)

Die allgemeine Frage lautet, wie alle Studierenden der PHSG im Rahmen ihrer Ausbildung (Grundkompetenzen Deutsch, BSSK, Wissenschaftssprache, Studienarbeit, Masterarbeit) für das Phänomen Bildungssprache sensibilisiert werden können.

Der Konsens der Projektgruppe lautet (s.o. Teilkapitel 2.1), dass es hierzu nicht noch mehr Module benötigt, sondern dass hierfür mehr Reflexionsgelegenheiten z.B. in Fachmodulen günstig sind.

Primär ist daher, dass der Übergang von BSSK zu 'fachfremden' Module mit den Dozierenden geklärt werden. Die Institutsleitung *Sprachliche und literarische Bildung* überlegt hierzu mit den anderen Institutsleitungen anhand eines Grundlagenpapiers (z.B. Koch/Oesterreicher; Portmann; Feilke) welche bildungssprachlichen Inhalte sie in ihren Lehrveranstaltungen vermitteln können.

Aufgrund der Rückmeldungen stellt das Institut *Sprachliche und literarische Bildung* den anderen Instituten die Entwicklung eines Curriculums vor und erarbeitet mit ihnen eine Landkarte für die bildungssprachliche Entwicklung während des Studiums, so dass die Landkarte den Studierenden bereits bei Studienbeginn vorgängig kommuniziert werden kann und sie den Verlauf ihrer Kompetenzentwicklung (vgl. USA K12) nachvollziehen können. Der Einsatz einer entsprechenden Software ist zu überlegen.

3. Ausblick auf die Durchführungsphase (Produkt Nr. 3)

Prof. Dr. Christian Sinn (PHSG) und Carol Vladani (PHSG)

3.1 Institut *Sprachliche und literarische Bildung*

Das Institut *Sprachliche und literarische Bildung* bietet den anderen Instituten im Kontext von bedarfsorientierten Workshops adaptionsfähige Inhalte an. Es sind dies in erster Linie Workshops zur Sprachbildung als Aufgabe aller Fächer und Lernbereiche sowie individuelle Sprachberatungen durch die Mitglieder des Instituts. Zentrale Zielstellungen sind dabei, erstens durch die Verzahnung unterschiedlicher Lerngelegenheiten eine allgemein-bildungssprachliche und fachsprachliche Verbesserung der Studierenden und ihrer Leistungen zu erreichen; zweitens durch eine bedarfsorientierte Entwicklung von Angeboten der auch an Hochschulen vorzufindenden Heterogenität der Studierenden gerecht zu werden (vgl. Ergebnisse und Erfahrungen im anderen Innovationsprojekt ProSpra <https://imoox.at/course/Schreiben22> und DOI:10.18716/OJS/MIDU/2022.2.9. Analog zu ProSpra und zu den Angeboten Flexibilisierung Masterarbeit sollen Lernpfade für die Studierenden auf OLAT sukzessive erstellt werden.

Ausgehend von diesem Projekt könnte das Institut *Sprachliche und literarische Bildung* gestärkt werden, wenn auch ausserhalb der PHSG unterschiedliche hochschulische Akteursgruppen bedarfsorientiert unterstützt würden: Hochschulleitungen, Koordinatorinnen an den Hochschulen sowie ausgewählte Dozierende könnten die Möglichkeit erhalten (vgl. IBH, Interreg), an regionalen Netzwerktreffen teilzunehmen und hier im professionellen Diskurs mit Kolleginnen und Kollegen anderer Hochschulen die eigene inhaltliche Konzeptgestaltung, organisatorisch-strukturelle sowie personelle Weiterentwicklungen zu reflektieren, zu optimieren und ihr Professionswissen z.B. anhand exemplarischer Rückmeldungen zu Seminar- oder Masterarbeiten auseinanderzusetzen.

3.2 WEFO als Grundlage einer Curriculumsreform

Am Arbeitstag vom 5.6.2023 hat der Rektor der PHSG, Horst Biedermann, WEFO als die formal-organisatorische Voraussetzung für die sich nun anschliessende, inhaltlich relevante Curriculumsreform begründet. Mit diesem Anspruch verbinden sich zwar ganz verschiedene Erwartungen. Dazu zählen aber sicherlich auch bildungspolitische Ziele einer Hochschule: Studierende sollen zum einen in ihrer individuellen Entwicklung besser unterstützt werden. Damit eng verbunden ist zum anderen die Hoffnung, durch bessere Analysen des IST-Zustandes herkunftsbedingte Bildungsungleichheiten bereits zu Beginn des Studiums durch rechtzeitige Fördermassnahmen zu reduzieren. In diesem Kontext ist das vorliegende Innovationsprojekt zu sehen: Es ist ein erster, sehr kleiner Impuls, insbesondere in den Kontexten von Migration und Mehrsprachigkeit unmittelbar die Studierenden, mittelbar aber jene Schülerinnen und Schüler profitieren zu lassen, die in ihrem häuslichen Umfeld in Bezug auf ihre individuellen Entwicklungspotentiale nicht auf adäquate Unterstützung zurückgreifen können. Auch ohne Migrationshintergrund führen (bildungs-)sprachliche Defizite nachweislich zu schlechteren schulischen Leistungen (Stanat & Edele, 2011; Gogolin & Lange, 2011).

In der Schweiz haben trotz erfolgreich absolviertem Volksschulbesuch rund 800'000 Personen Mühe mit Lesen und Schreiben. 20% haben geringe oder gar keine digitalen Grundkenntnisse, wobei gerade hier die allgemeine Lesekompetenz Voraussetzung für die digitale Kompetenz ist. In diesem Bereich befindet sich die Schweiz und der Kanton St. Gallen innerhalb des europäischen Mittelwerts. <https://www.lesen-schreiben-schweiz.ch/#:~:text=In%20der%20Schweiz%20haben%20rund,gar%20keine%20digitalen%20Grundkenntnisse%20verf%C3%BCgt>

Immerhin verursacht die Lese- und Schreibschwäche jährlich Kosten von über einer Milliarde Franken. Erforderlich sind daher gezielte, langfristig angelegte Förderstrategien zur Sicherung der Mindeststandards (vgl. <https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2022>). Die Hochschulen und insbesondere die PH können sich dieser international geführten Diskussion nicht entziehen. Die Curriculumsreform der PHSG ist die ideale Gelegenheit, die prinzipielle Reformbereitschaft zur Sprachbildung als Aufgabe aller Fächer und Lernbereiche zu nutzen und individuelle Förderkonzepte zu erarbeiten, die auf die Herstellung der gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft unabhängig von Geschlecht, kultureller und sozialer Herkunft oder Behinderung hinwirken (vgl. Empfehlungen des Europarats).

4. Hinweise und Empfehlungen

Kompetenzentwicklung allgemein:

- a. Nicht nur für den Nachvollzug des bildungssprachlichen Kompetenzverlaufs, sondern allgemein gesehen wäre die Verwendung einer Software wünschenswert, die analog zu den Lernpfaden (OLAT) gegenüber deklarativem Wissenserwerb den Prozess im Erwerb von Problemlösungswissen fokussiert.
- b. Vorgehen und Zeitpunkt der digitalen Abbildung des bildungssprachlichen Kompetenzverlaufs muss noch geklärt werden.

Institut *Sprachliche und literarische Bildung*

- c. In Anbetracht der unterschiedlichen Bildungsherkünfte der Studierenden und der Einsicht, dass Studierende dann am meisten motiviert sind, wenn sie den praktischen Nutzen nachvollziehen können und methodisch-didaktisch in eher kleinschritten Intervallen von Impuls und Aufgaben geführt werden, wäre eine Etablierung von Lernpfaden zu spezifisch-praktischen Anwendungsbereichen wünschenswert.

Anwendungsphase Bildungssprachliches Curriculum ab frühestens 2024/25

- d. Die zukünftigen Verantwortlichkeiten, die Organisation und Durchführung des Curriculums im Sinne einer digital unterstützten Kompetenzlandkarte ab Studienjahr 2024/25 müssen rechtzeitig aufgegleist werden und können nur im Kontext der gesamten Curriculumsreform stattfinden. Vorgeschlagen wird, dass ab Studienjahr 2024/25 die Institute nach der Beratung durch das Institut *Sprachliche und literarische Bildung* selbständig tätig werden.

5. Anhang (Übersicht Interviews)

Angebot hilfreich - nicht hilfreich

Dokumente und Variablen	Angebot hilfreich	Begründung hilfreich	Angebot nicht hilfreich	Begründung nicht hilfreich
Interview01	Deutschkompetenz-Prüfung, Aufgaben in BSSK, Texte für Zielstufen-Niveau	hilfreich: Texte für die Zielstufe	nicht sinnvoll, "Beschäftigungstherapie" online war erschwerend	nicht hilfreich: kein Sinn sichtbar, zu wenig auf den Leitfaden ausgerichtet Problem: online
Interview02	hilfreich im Hinblick auf die Masterarbeit	hilfreich: modellieren, Zielstufenbezug Wiss.Sprache gut für die Masterarbeit	gelernt für die Prüfung	nicht hilfreich: nur für die Prüfung gelernt, Inhalte sind für die SuS nicht wichtig
Interview03	sinnvoll	hilfreich: Austausch, z.B. zu Elternbriefen	insgesamt: "etwas abliefern"	nicht hilfreich: nur Beschäftigung online war erschwerend
Interview04	hilfreich	hilfreich: für die Reflexion, weniger für die Produktion	Modulaufträge einfach erledigt	nicht hilfreich: Bi-Sprache lernen: im konkreten Gebrauch, nicht in den Modulen, Problem: online (bespr. ppt)
Interview06	gut	hilfreich: Vorbereitung Masterarbeit, z.B. zitieren, Kriterien kennenlernen		nicht hilfreich: BSSK - mehr auf phil-2-Studierende ausgerichtet
Interview07	Lernen in der Gruppe, gemeinsam an Texten arbeiten	hilfreich: Schreibdidaktik gut: Pflichtveranstaltung, Arbeit in Gruppen		nicht hilfreich: Sinn der Aufgaben nicht verstanden
Interview08	Hilfreich: Bezug zur Zielstufe (Grobkonzept, -planung)	hilfreich: konkrete Planungen, Konzepte schreiben, Dozierende mit Zielstufen-Erfahrung	Pflichtübung	nicht hilfreich: zu wenig auf pädagogischen Kontext ausgerichtet, zu wenig Zielstufenbezug, Umsetzung des Könnens unklar (pädagogische Hochschule!)
Interview09	Module waren hilfreich			
Interview10	Angebot war sinnvoll	hilfreich: wissenschaftliche Texte lesen und besprechen, schon früh (2. Semester)		
Interview11	sinnvoll	hilfreich: Pflicht-Veranstaltung		

Interview12		hilfreich für Studium; mehr direktes Feedback in den Praktika	wenig Nutzen für die Praxis, höchstens fürs Studium (Masterarbeit)	nicht hilfreich: Problem: online
Interview13	im Rückblick sinnvoll	hilfreich im Rückblick, z.B. zitieren, für die Masterarbeit	Aufträge als "Beschäftigungstherapie": online	nicht hilfreich: unklar, erschwerend: online
Interview14	sinnvoll	hilfreich: Informationen zum Gendern		
Interview15	neue Information, konkrete Aufgaben	hilfreich: Infos zum Zitieren und Gendern; konkrete kleine Aufgaben	insgesamt: konnte Angebot nicht gut nutzen wenig hängen geblieben	
Interview16	hilfreich	hilfreich: konkrete Aufgaben und Anleitungen, Feedback (für die Masterarbeit)		Diskrepanz (bei anderen Studierenden): Angebot als überflüssig wahrgenommen vs. wenig Vertrauen in die eigene Kompetenz
Interview17	im Rückblick hilfreich, im Moment manchmal nur Pflicht	hilfreich: bewusst machen, Metaebene (für Studierende, nicht für Zielstufe)	Absicht ist gut, Nutzen nicht sichtbar	nicht hilfreich: sprachenübergreifende Module

Angebot, v.a. BSSK und Wissenschaftssprache

Dokumente und Variablen	Angebote im Studium allg.	BSSK (2. Sem)	Wissenschaftssprache (4. Sem.)
Interview01		BSSK - asynchron (schade) Aufgaben "Text herunterbrechen" war sinnvoll	Wiss.Sprache - nicht zielführende Aufgaben Wunsch: längere Texte strukturieren
Interview02		BSSK – Modellieren war sinnvoll	Wiss.Sprache - hilfreich für die Masterarbeit
Interview03		BSSK - verschiedene Themen, z.B. Elternbriefe nicht sinnvoll	
Interview04		BSSK - Bildungs- und Fachsprache nicht in diesem Kontext erworben eher Fleissarbeit als vertiefte Auseinandersetzung	

Interview06		BSSK - nicht viel mitgenommen	Wiss.Sprache - Ziel: wissenschaftlich schreiben, Masterarbeit
Interview07	wichtig: Auseinandersetzung mit Schreiben (allg.) ist wichtig Zitieren, Gendern	BSSK - Aufgaben für SuS schreiben eher Fleissarbeit	
Interview08	wichtig: Erfahrung der Dozierenden mit der Zielstufe		
Interview09			
Interview10			Wiss.Sprache - verschiedene Blöcke Wunsch: auch später im Studium
Interview11	Arbeit mit Quellen/Zitieren Gendern	weiss nicht mehr alles aus den Modulen zur Bildungssprache	
Interview12	BSK: nicht so sinnvoll - Distance Learning?	nicht viel profitiert	
Interview13	insgesamt und BSSK: blieb nicht viel hängen	weiss nicht mehr genau Unterlagen angeschaut	Wiss.Sprache - v.a. Zitieren, gut strukturiert, Schritte, war mühsam, hat geholfen evtl. später (Masterarbeit)
Interview14	Angebot ist länger her, nicht mehr so präsent	BSSK - Texte für Schüler:innen	Wiss.Sprache - gut: Gender war eher zu früh
Interview15	nützlich, konnte viel profitieren	BSSK - bewusste Auseinandersetzung z.T. Inhalte nicht mehr präsent	Wiss.Sprache - viel profitiert, kleinere Aufgaben spezifisch zu Formulierungen
Interview16	Spannungsfeld: beim Unterrichten vereinfachen, im Studium differenzieren; Wunsch: klarer aufzeigen	BSSK - Unterricht und Studium, Perspektiven klarer aufzeigen	Wiss.Sprache - hilfreiche Anleitungen
Interview17	Kontrast eigene Praxis und Analyse/Hintergrundwissen/Sprachdidaktik - bewusst machen	BSSK - bewusste Auseinandersetzung	

Angebote einzelne Aspekte

Dokumente und Variablen	Metaebene	Dozent:innen	Zielstufenbezug
Interview01			
Interview02			Wunsch: mehr Bezug zur Zielstufe
Interview03			
Interview04	Angebote wichtig für Reflexion, nicht für Praxis		
Interview06			
Interview07	Sichtweise geändert: (Bi)Sprache ist spannend	Dozent:innen - wichtig als Modell/Vorbild für Wissenschaftssprache Interesse: wie sind die Dozierenden zur Wissenschaftssprache gekommen?	Zielstufenbezug
Interview08		Dozent:innen - wichtig ist der Zielstufenbezug	wichtig: Dozierende mit Zielstufenbezug
Interview09			
Interview10	Im Studium: wenig bewusste Anwendung von Bi-Sprache		
Interview11		Dozent:innen - Erläuterungen sind hilfreich	
Interview12	Reflexion der Sprache explizit machen: selten		
Interview13	Bezug zur Schule explizit thematisieren		
Interview14	Persönlich: Sprachgebrauch mehr "nach Gefühl" als bewusst		wichtig: Texte für SuS gestalten
Interview15	Ziel: bewusst werden		
Interview16	Reflexion ist anspruchsvoll, aber wichtig für Selbstwirksamkeit		BSSK: Unterrichten und Bildungssprache
Interview17	Unterschiede sehen, bewusst werden		Angebot sinnvoll fürs Studium, nicht für die Zielstufe